Schriften zur Literaturwissenschaft

Band 16

Der postmoderne Impuls

Die Krise der Literatur um 1968 und ihre Überwindung

Von

Roman Luckscheiter

Duncker & Humblot · Berlin

Roman Luckscheiter · Der postmoderne Impuls

Schriften zur Literaturwissenschaft

Im Auftrag der Görres-Gesellschaft herausgegeben von
Bernd Engler, Volker Kapp, Helmuth Kiesel, Günter Niggl

Band 16

Der postmoderne Impuls

Die Krise der Literatur um 1968 und ihre Überwindung

Von

Roman Luckscheiter

Duncker & Humblot · Berlin

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

Luckscheiter, Roman:
Der postmoderne Impuls : die Krise der Literatur um 1968 und ihre Überwindung / Roman Luckscheiter. – Berlin : Duncker und Humblot, 2001
(Schriften zur Literaturwissenschaft ; Bd. 16)
Zugl.: Heidelberg, Univ., Diss., 2000
ISBN 3-428-10359-9

Alle Rechte vorbehalten
© 2001 Duncker & Humblot GmbH, Berlin
Fremddatenübernahme: psb presse service berlin
Druck: Berliner Buchdruckerei Union GmbH, Berlin
Printed in Germany

ISSN 0720-6720
ISBN 3-428-10359-9

Gedruckt auf alterungsbeständigem (säurefreiem) Papier
entsprechend ISO 9706 ♾

Inhaltsverzeichnis

Einleitung: ‚1968' und Postmoderne? 9

A. „Impotenz" versus „Omnipotenz": Die Krise der Literatur 15

1. „Betr. Gruppe 47" 15
   a) „Inzucht" und Kunsthandwerk: Die Angriffe auf die ‚Gruppe 47' 16
   b) Das Ende der ‚Gruppe 47' 20

2. Der ‚Zürcher Literaturstreit' 21
   a) Emil Staiger: Literatur und Öffentlichkeit 22
   b) Die Entgegnungen: Ein offenes Bewußtsein für eine offene Gesellschaft 24
   c) Nihilismus-Diagnose: Ausleben oder überwinden? 26
   d) Aufhebung der Differenz zwischen Literatur und Literaturkritik 28

3. Die Postmoderne-Debatte 31
   a) Leslie Fiedlers Plädoyer für eine Postmoderne 32
   b) Die Gegner: Faschismusverdacht 37
   c) Die Befürworter: Vorstöße in unentdeckte Bereiche 42
   d) Das Fortleben der Debatte: Verflachung oder Befreiung der Literatur? 44

4. „Kunst als Ware" 48
   a) Der SDS gegen die Kulturindustrie 48
   b) Die Reaktionen: Massenkultur und Subversion 49
   c) Markt und Macht 50

5. Zusammenfassung: Annäherungen an eine Postmoderne 52

B. Die „postmodernisierenden" Aspekte der „ästhetischen Revolte" 55

1. Krise und Kompensation 55
   a) Bewußtseinskrise: Facetten des Sinnverlusts 55
   b) Kompensation I: Gesamtgesellschaftliche Institutspolitik 60
   c) Kompensation II: Ästhetische Revolte 64
   d) Strategien der Postmoderne 69
   e) Zum Verhältnis von Moderne und Postmoderne (Exkurs) 70

2. Aspekte der „Ästhetischen Revolte“ 73
a) Neue Subjektivität und Selbsternennung 74
b) Universales Individuum und kollektive Identität 78
c) Antinomische Haltung und Schizonarzißmus 81
d) Neue Sensibilität 85
e) Neues Realitätsprinzip: Vollzug der Träume 88
f) Lustprinzip und dionysisches Zeitalter 91
g) Neue Religiosität: Jedem seine Kathedrale 93
h) Charismatische Herrschaft: Erlösung hic et nunc 99
i) Totalität und Ganzheitlichkeit 104
j) De-Mythisierung / Re-Mythisierung, De-Ritualisierung / Re-Ritualisierung 106
k) Neue Romantik und ironische Postmoderne: Blaue Blume, rot gefärbt 109
l) Der „neue Mensch“ 112
m) Befreite Sprache: Psychomarxismus, Symbolsprache oder „Fuck the message“ .. 115

3. Zusammenfassung: Die Entstehung der Postmoderne aus An- und Widersprüchen .. 118

C. Fliegender Teppich oder Versuch einer Reise in die Postmoderne: Bernward Vespers Romanessay ‚Die Reise‘ 121

1. Kloake ordnen, Legende zerstören: Zur Frage nach der Form 121
a) Die verschiedenen Ebenen 121
b) Roman und Essay 122
c) Autobiographie und Tagebuch 124
d) Fragmentarizität 128
e) Das Problem, die „Wahrheit“ zu vermitteln 131
f) Revolutionäre Formgebungen: Zerstören, Besetzen, Versöhnen 134

2. Innenansichten eines Außenseiters: Zur Frage nach dem Ich 137
a) Isolation und Selbstanalyse 137
b) Bewußtseinserweiterung und Selbstbefreiung 142

3. LSD fürs Volk: Die Religiosität der ‚Reise‘ 146
a) Wiedergeburt 147
b) Christliche Kinderstube 147
c) Religiöse Leistung der Drogen 148
d) Sakrale Deutung der Bewegung 149

4. Leben im Zitat: Zur Frage nach literarischen Vorbildern 150
a) „Beat Generation“ und ‚Acid‘-Reader 150
b) Autobiographien von Revolutionären 156
c) Mythen und Sagen 160
d) „Klassiker“ 161

5. „Stummfilm“ und exzessives Vokabular: Die Sprache 164
a) Anything goes 164

b) Sprachkritik 165
c) Rauschprosa 165

6. Zusammenfassung: Der Kampf um die Postmoderne 167

Schlußkapitel: Der postmoderne Impuls als Lösung einer Literaturkrise 171

Literaturverzeichnis 175

Sachwortregister 191

Einleitung: ‚1968' und Postmoderne?

In der deutschen Literaturgeschichtsschreibung wird der Beginn der Postmoderne meistens in den achtziger Jahren angesiedelt. Der Paradigmenwechsel zur Postmoderne wurde aber sehr viel früher eingeleitet: als der amerikanische Literaturwissenschaftler Leslie A. Fiedler in seinem Vortrag *Cross the border, close the gap* in Freiburg das Ende der Moderne ausrief und für eine an Trivialmythen orientierte, romantisch-religiöse Nachmoderne plädierte. Kaum je ist in den einschlägigen Darstellungen zu diesem Ereignis der Umstand problematisiert worden, daß der Vortrag und die sich anschließende, vehement geführte Debatte im Juni 1968 stattfand – in jenem „heißen Sommer" also, der den Höhepunkt der Studentenrevolte bildete! Nun wird die symbolisch gebrauchte Jahreszahl „1968" gemeinhin mit einer radikalen Politisierung der Literatur in Verbindung gebracht und so schien den meisten Literaturhistorikern das Zusammentreffen von „Postmoderne" und „1968" nur ein bizarrer Zufall zu sein. Zwei Argumente jedoch führen zu der These, daß es sich nicht um einen Zufall oder um eine Debatte zur „Unzeit", sondern vielmehr um einen kulturgeschichtlich durchaus relevanten Konnex handelt: Zum einen wurde der Entwurf der Postmoderne damals von Autoren wie Martin Walser, die der im Selbstauflösungsprozeß befindlichen ‚Gruppe 47' angehörten, scharf abgelehnt (daraus ist Walsers inzwischen sprichwörtlich gewordener Essay *Die neueste Stimmung im Westen* hervorgegangen), gleichzeitig aber von Autoren wie Rolf Dieter Brinkmann oder Peter Handke, welche die jüngere, an der Pop-Kultur der sechziger Jahre geschulte Generation vertraten, befürwortet. Zum anderen sind vor allem für die amerikanische Kultur bereits einige Verbindungen zwischen dem Kontext von ‚1968' und der Entstehung der Postmoderne gezogen worden: Arthur C. Danto sieht den Beginn des „postmodernen Zeitalters" um „circa 1965";[1] Andreas Huyssen zufolge sind die Entstehungsbedingungen für die Postmoderne im Amerika der fünfziger und sechziger Jahre geschaffen worden,[2] wo die Postmoderne eng mit den Protestbewegungen der sechziger Jahre verknüpft gewesen sei;[3] Linda Hutcheon weist darauf hin, daß die sechziger Jahre die ideologische Ausbildungszeit vieler Postmoderne-Denker gewesen seien;[4] Fredric Jameson spricht gar von der „postmodernen Revolte" der Generation der sechziger Jahre;[5] laut Agnes Heller wurde die Postmoderne als „Gesellschaftstheorie" 1968 geboren und ist eine Schöpfung der „Entfremdungsgenera-

---

[1] *Danto,* S. 239.

[2] *Huyssen,* S. 13.

[3] Ebd., S. 8.

[4] *Hutcheon:* A poetics of postmodernism, S. 8.

[5] *Jameson:* Postmodernism, S. 4.

tion".[6] In der französischen Diskussion wird das „postmoderne Denken" als Synonym für das „Denken der 68er" gebraucht[7] und die „Krise des Jahres 1968 als der entscheidende Moment im Übergang von der Moderne zur Postmoderne" betrachtet.[8]

In der deutschen Forschung werden solche Datierungsversuche nur sehr zögernd vorgenommen. Lediglich eine der neuesten Untersuchungen formuliert deutlich, daß die Postmoderne nur zu begreifen sei, wenn man sich die Erfahrung von 1968 vor Augen halte.[9] Ansonsten werden eher isolierte Aspekte in Betracht gezogen: Klaus von Beyme konstatiert, daß mit der Studentenrevolte „die Ästhetisierung der Politik, die in der Postmoderne weiterentwickelt werden sollte", begonnen habe;[10] Gerd Koenen weist darauf hin, daß es sich bei der 68er-Bewegung aufgrund ihrer Focussierung auf Bilder, Zeichen, Codes, Köpfe, Formeln und Reizwörter um „eine höchst postmoderne Affäre" gehandelt habe;[11] in der Literaturwissenschaft wird die „Tendenz zum Postmodernismus" in Texten von Hans Magnus Enzensberger, Peter Handke oder Botho Strauß als „Praxis-Umsetzung von Tendenzen aus dem Umfeld der Studentenbewegung" gedeutet.[12] Die Frage, wie diese „Tendenzen" aber zu benennen und sowohl im Kontext von ‚1968' als auch in der Entwicklung der Postmoderne zu verankern wären, blieb bisher ebenso unbeantwortet wie die Frage nach ihrer spezifisch literarischen Auswirkung.

Anstatt die von Leslie Fiedler 1968 angeregte Postmoderne-Debatte für die Diskussion dieser Fragestellung heranzuziehen, hat man sie bisher nur im Sinne der *Rezeption der postmodernen amerikanischen Literatur im deutschsprachigen Raum* (so der Titel einer Dissertation von Paul Neubauer, 1991) behandelt.[13] Jörgen Schäfer hat in seiner Dissertation *Pop-Literatur* (1998) die „Fiedler-Debatte" zum Ausgangspunkt für die Analyse von Rolf Dieter Brinkmanns Œuvre und dessen Verhältnis zur Populärkultur genommen. Er zeigt dabei auf, wie die vielfältigen „Pop-Impulse in Deutschland in die besondere Situation der gesellschaftlichen und kulturellen Auseinandersetzungen um 1968" einbrachen,[14] verläßt allerdings kaum einmal die Ebene der literarischen Erscheinungen und fragt nicht nach den Verknüpfungspunkten zur Studentenrevolte. Das gilt in ähnlicher Weise für die Dissertation *Die frühe Postmoderne* (1999) von Klaus J. Milich, der sich mit den „Funktionen und Bedeutungen" des Begriffs der Postmoderne „im Kontext der kulturwissenschaftlichen De-

---

[6] *Heller/Féher,* S. 138.

[7] *Trabant,* S. 977.

[8] *Ferry/Renaut,* S. 65.

[9] *Gasser,* S. 414.

[10] *von Beyme:* Theorie der Politik, S. 153.

[11] *Koenen,* S. 452.

[12] *Bullivant,* S. 342.

[13] Neubauer widmet der Fiedler-Debatte zehn Seiten, auf denen er die wesentlichen Positionen knapp resümiert (*Neubauer,* S. 40–47 und S. 340–344).

[14] *Schäfer,* S. 12.

batte seit den sechziger Jahren" besonders im Hinblick auf die Vereinigten Staaten beschäftigt hat.[15] Milich stellt anhand der Essays von Irwing Howe, Susan Sontag und Leslie Fiedler dar, daß in den sechziger Jahren, der „ersten Dekade" der Postmoderne, vor allem die „Dichotomie von kulturellem Modernismus und gesellschaftlich-technischer Modernisierung" zur Disposition gestanden habe.[16] „Soziokulturelle Begründungszusammenhänge" stünden jedoch, vor allem in bezug auf die Bundesrepublik, noch aus.[17]

In den germanistischen Dissertationen, die zur Literatur um 1968 vorliegen, bleibt wiederum die Postmoderne-Debatte unerwähnt. Weder in Alois Prinz' Darstellung *Der poetische Mensch im Schatten der Utopie* (1990) noch bei Martin Schubert in *Politisierung der Literatur – Ästhetisierung der Politik* (1992) noch bei Christiane Lamparter, die in ihrem Buch *Der Exodus der Politik aus der bundesrepublikanischen Gegenwartsliteratur* (1992) ein ganzes Kapitel der Frage nach der „Relevanz der Postmoderne" widmet, wird die erste deutsche Kontroverse um die Postmoderne in Betracht gezogen. Alois Prinz schildert die Studentenbewegung als Wissenschaftskritik und Weltanschauung und rekonstruiert dabei die „utopische Revolutionstheorie der 68er Bewegung", ihr Menschenbild und ihren „innerweltlichen Eschatologiegedanken", um in einem zweiten Teil drei Romane zu interpretieren, die als literarische Verarbeitung von ‚1968' gelten: Uwe Timms *Heißer Sommer,* Peter Schneiders *Lenz* und Nicolas Borns *Die erdabgewandte Seite der Geschichte.* Doch der Aspekt der „Auswirkungen" der Revolte auf die Literatur behält den Charakter von Momentaufnahmen und richtet sich nicht auf eine mögliche poetologische Fortentwicklung allgemeinerer Art. Sehr allgemein bleibt dagegen die ausführliche Darstellung von Martin Hubert, der das Ineinandergreifen von Politisierung der Literatur und Ästhetisierung der Politik um 1968 analysiert und vor diesem Hintergrund Peter Schneiders *Lenz* („die ästhetisch-politische Revolte als literarische Utopie"), Uwe Timms *Heißen Sommer* („literarischer Aufstieg zu ‚praktischer Sinnlichkeit'") und Bernward Vespers *Die Reise* („desillusionierte Selbst-Vergegenständlichung") interpretiert. Er kommt zwar zu dem Fazit, daß sich nach 1968 die Stile, Richtungen und Formen ausdifferenzierten und die „herkömmlichen repräsentativen Ansprüche der kunst-ästhetischen Autonomie" relativiert worden seien, „ohne daß dadurch autonome Literatur ihre Existenzberechtigung verloren hätte",[18] aber wie diese Stile, Richtungen und Formen im einzelnen mit den Herausforderungen und Widersprüchen der 68er-Bewegung zusammenhängen könnten, bleibt letztlich offen.

Die bisher umfassendste Arbeit zum Themenkomplex Literatur und ‚1968' hat Klaus Briegleb 1993 vorgelegt. Er betont die Bedeutung der subkulturellen Strömungen im Vorfeld von ‚1968' und stellt einer „künftige[n] Erforschung und Dar-

---

[15] *Milich,* S. 17.

[16] Ebd., S. 22.

[17] Ebd., S. 16.

[18] *Hubert,* S. 369.